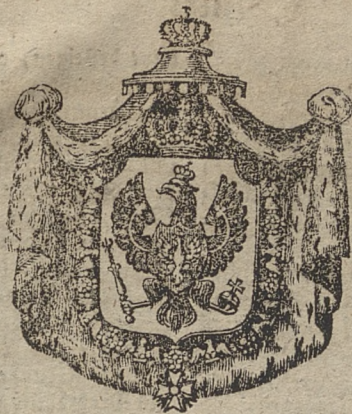


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 31. December.

Wegen des Neujahrsestes wird die Zeitung erst Mittwoch den 2. Januar wieder ausgegeben.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 4. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ sgr.,
auswärtige aber 1 18¼

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeführte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 31. December 1832.

Die Zeitungs Expedition von W. Decker & Comp.

Bekanntmachung.

Vom 1sten Januar l. J. treten im Laufe der Posten hieselbst folgende Veränderungen ein:

- 1) die Schnell-Post nach Landsberg a/W. (Berlin) wird nicht ferner um 10 Uhr Vormittags am Sonntage und Donnerstage, sondern erst um 7 Uhr Abends, auch später, wenn die Reits-Post aus Warschau länger ausbleiben sollte, abgesandt werden;
- 2) die bisher Freitag Abends von hier nach Berlin abgelassene Reit-Post hört auf, wogegen in Stelle derselben die Freitag Mittags dahin gehende Fahrpost benutzt werden kann;
- 3) die bis jetzt Montag Abends von Berlin hier eingetroffene Reit-Post hört gleichfalls auf;
- 4) die Reit-Post nach Warschau, welche bisher Montag Abends abgelassen worden, wird schon Morgens um 6 Uhr abgesandt werden;
- 5) die bisher Mittwoch und Freitag Abends aus Warschau hier angekommenen Reit-Posten, werden Sonntag und Donnerstag Abends eintreffen;
- 6) die Reit-Post aus Bromberg wird nicht mehr Sonntag Abends, sondern erst Montag früh hier ankommen, und in Folge dessen auch
- 7) der Abgang der Reit-Post nach Breslau sich dahin ändern, daß selbiger statt Sonntag Abends, erst Montag früh Statt findet.

Die Ankunft und der Abgang der übrigen Berliner, Warschauer, Bromberger und Breslauer, wie aller andern hier bestehenden Posten, bleibt unverändert.

Posen den 29. December 1832.

Der Postamt.

I n l a n d.

Berlin den 24. December. Seine Majestät der König haben dem Herzoglich Nassauischen Geheimen Rath und General-Domänen-Direktor von Rößler den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den evangelischen Prediger von Oven zu Neuss zum Konsistorial-Rath bei der Regierung zu Düsseldorf Allergnädigst zu ernennen geruht.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 17. December. Der Courier français meldet: „Drei Minister, die Herren Soult, Vathe und Thiers, hatten gestern eine Zusammenkunft mit der Kommission der Pairs-Kammer, um zu versuchen, sich mit ihr über den Gesetz-Entwurf in Betreff des Belagerungs-Zustandes zu verständigen. Eine genauere Prüfung des Entwurfs hat die Opposition, die sich schon bei der Vorlegung desselben in der Kammer kund gegeben hatte, nur noch vermehrt; besonders werden die Bestimmungen, wodurch der Militair-Behörde das Recht ertheilt wird, die Bürger von ihrem Wohnsitze zu entfernen, für ganz unzulässig gehalten. Das Resultat der gestern darüber stattgefundenen Unterhandlungen ist noch nicht bekannt; doch vermuthet man, daß bei der einmüthigen Mißbilligung, die der Entwurf in der Kammer wie im Schoße der Kommission gefunden hat, das Ministerium in vielen Punkten wird nachgeben müssen.“

Herr Strafford=Canning hatte gestern früh eine Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Man glaubt, daß derselbe schon heute oder doch spätestens morgen seine Reise nach Madrid fortsetzen werde.

Hiesige Blätter versichern, die Mission des Sir Strafford=Canning nach Madrid habe bloß zum Zweck, sich mit der spanischen Regierung über die Unabhängigkeit der alten südamerikanischen Kolonien zu verständigen.

Der Großsiegelbewahrer ist in diesem Augenblicke mit der Abfassung eines neuen Gesetzes über die geheimen Associationen beschäftigt.

Es heißt, daß binnen kurzem eine Broschüre von Herrn Dupin über die Juli-Revolution im Buchhandel erscheinen werde.

In der Deputirtenkammer kann Niemand mehr das Wort erhalten. Die Centren wollen die Linke nicht mehr anhören, die sie aller Unordnungen beschuldigen; eine Rechte gibt es ohnedieß nicht mehr. Ein Deputirter der Linken kann nicht mehr die Tri-

bune besteigen, ohne daß man hinter ihm die Volkssouveränität und die Insurrektion sieht. In dieser allgemeinen Unbehaglichkeit muß man die Grundursache jener Bedeutungslosigkeit der Sitzungen suchen, und die beiden Parteien befinden sich in dieser Lage, weil die Centren im J. 1829 für die Linke gebürgt haben, und die Linke die Gewalt an sich gerissen hat, um sie den Centren zu überlassen.

In Zukunft soll, laut ministeriellen Beschlusses, keine Auslieferung von Deserteurs und Uebelthätern zwischen Frankreich und Belgien Statt finden.

Briefe aus London zeigen an, daß seit einiger Zeit die Freunde Dom Pedro's von nichts anderm, als Vermählungen träumen; bald soll D. Maria den Herzog v. Nemours, bald den Sohn des Infanten D. Karlos's heirathen; diese Vermählungsprojekte sind offenbar grundlos; denn zu Paris wie zu Madrid dürfte man sich schlecht in Verfassung befinden, die Heirathsgabe zu erobern. Die Nachrichten aus Madrid über die Gesundheit D. Ferdinands sind nicht mehr so befriedigend, und man versichert, daß er einen neuen Anfall gehabt habe und der Arzt Tag und Nacht nicht von seinem Bette komme.

Aus Blaye wird vom 12. d. gemeldet, die Herzogin von Berry leide an einer leichten Brust-Entzündung, welche der Doktor Gintrac aus Bordeaux durch Dampfbäder zu heben hoffe. Auf dem Thurm der Citadelle soll ein geschlossener Pavillon, von etwa zehn Schritten im Durchmesser, für die Herzogin erbaut werden, damit sie bequem Landschaften der Umgegend zeichnen könne. Es ist bereits ein hölzernes Modell dazu angefertigt, achteckig und mit drei Fenstern, von denen das eine nach der Stadt, das andere nach der Straße nach der Bretagne, und das dritte nach der Gironde hinaus liegt; in einem Winkel soll ein Kamin angebracht und das Ganze innen mit Tapeten ausgeschlagen und zierlich decorirt werden. Die Behörde übt, sowohl im Innern der Citadelle, als außen, die größte Wachsamkeit.

Die gestrige Nummer der Quotidienne ist wegen einer Menge darin enthaltener Adressen und Protestationen zu Gunsten der Herzogin von Berry in Beschlag genommen worden.

Der Affsenhof von Blois hat am 14. die in die Unruhen der Vendée verwickelten Herren von Kersabiec und Guillors einstimmig freigesprochen. Die Angeklagten wurden von dem bekannten hiesigen Advokaten, Herrn Hennequin, vertheidigt.

Die Unruhen in Marseille reduziren sich auf folgende Thatsachen: Am 11. ward ein Karlist, der bei einer Schlägerei getödtet worden war, begraben; eine Menge von Anhängern seiner Partei, sämmtlich in grünen Halsbinden, folgte der Leiche, und auf dem Wege vernehrte sich der Zug noch durch Neugierige. Die Polizei glaubte dieser Masse den

Eintritt in den Kirchhof untersagen zu müssen; die Truppen luden ihre Gewehre und trieben die Menge auseinander. In mehreren Stadtvierteln fanden kleine Bewegungen statt, die aber zu nichts führten; mehrere Individuen, welche unter dem Rufe: „Es lebe Heinrich V!“ durch die Straßen zogen, wurden verhaftet.

Niederlande.

Aus dem Haag den 21. December. Auf die (im letzten Blatte unserer Zeitung enthaltene) Mittheilung unsers Ministers des Auswärtigen hat der Präsident der zweiten Kammer der Generalstaaten, Herr Callot d'Escury, geantwortet, daß er im Namen der Versammlung dem Minister seinen Dank bezeuge für die höchst wichtigen von ihm gemachten Mittheilungen, und ihn zugleich ersuche, auch Sr. Majestät den Ausdruck ihrer Erkenntlichkeit zu Füßen zu legen. Demnächst fügte der Präsident noch hinzu, „daß Sr. Majestät besonders in Augenblicken, wo die Handlungen für sich sprächen, der Ueberzeugung seyn könnten, daß, wenn die ewig unruhigen Franzosen sich fortwährend als die ächten Nachkommen jener Gallier zeigten, welche die ganze Welt heunruhigten, die unter der Regierung des Königs lebenden Völker sich dagegen auch immer zu erinnern wissen würden, daß sie die Nachkommen der alten Bataver und Friesen seien, die als ein Bollwerk für Freiheit und Vaterland dagestanden und hierdurch selbst Roms mächtigen Alleinherrschern Achtung abgedöhnt hätten.“

Die drei Söhne Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien sind nach der Hauptstadt zurückgekehrt.

In holländischen Blättern wird aus dem Französischen Hauptquartier Verchem vom 17. December berichtet: „Das feuchte und kalte Wetter hat abermals sehr nachtheilige Folgen für die Belagerer herbeigeführt, und wir haben bereits viele derselben, die bei dieser Witterung erkrankt sind, in das Hospital bringen sehen. Auch scheint es, daß sie keine große Fortschritte in den Belagerungsarbeiten machen. Die zweite Parallele ist, wie ich höre, noch nicht vollendet, und so geht es denn mit der Errichtung der Bresche-Batterien nicht so schnell, wie der Marschall Gérard geglaubt hat.“

Nachrichten aus Flandern zufolge, führen die dastigen Bauern sehr viele Klagen darüber, daß sie von den Franzosen häufig gezwungen werden, bei der Belagerung der Citadelle Dienste zu leisten; mit der Neutralität der Belgier wird es überhaupt nicht sehr genau genommen, und diese müssen bei vielen Gelegenheiten die Handlanger ihrer Französischen Allirten machen.

Auch holländische Blätter melden jetzt, daß dem Vernehmen nach der Contre-Admiral de Man zum Befehlshaber der Schelde-Flotte ernannt worden sei; der Capitain Lucas soll jedoch den Befehl über die „Curydice“ behalten.

In Helvoetsluis sind am 19. d. zwei holländische Kauffahrtschiffe eingelaufen, die nicht allein von keinem Blokade-Geschwader belästigt, sondern auch noch von einem Englischen Kriegsschiffe konvoyirt worden seyn sollen. Es heißt jedoch, daß eines dieser Schiffe 1500 Gulden Konvoyirungsgelder habe zahlen müssen.

Das Journal de la Haye bemerkt in Betreff des Franz. Anfalls auf die Antwerpener Citadelle: „Die unparteiische Geschichte wird einstens verkündet: Um ihre Portefeuilles zu erhalten, haben Französische Minister das Blut ihrer Landsleute vergossen; sie haben es vergossen, um den Stuhl eines nach Brüssel gesetzten Brittischen Präfecten zu befestigen; sie haben die Interessen ihres Vaterlandes einem fremden Kabinette geopfert, welches ungehört Frankreich seine Schätze und seine Kinder opfern sieht und welches von seiner Seite in diesem blutigen Kampfe keinen Menschen verloren.“

Nach Privatbriefen aus Batavia (bis zum 21. August) hat man vorläufige Kunde von einem auf Sumatra davongetragenen großen Siege erhalten, wobei durch die Ansrigen 16 Geschützstücke weggenommen worden sind.

(Frlf. D. V. A. 3.) Aus St. Petersburg erfährt man aus zuverlässiger Quelle: daß sich die niederländischen Angelegenheiten seit Kurzem auf eine für Holland höchst günstige Weise beim dortigen Kabinete gestellt haben. Es sind in dieser Beziehung die gemessensten Instruktionen an den Fürsten Lieven nach London gesandt worden. Bis jetzt fragt es sich, inwieweit das preussische Kabinete in die gemachten Vorschläge einwilligen werde. — Wenn ein Versuch zur Rettung der Besatzung der Antwerpener Citadelle gemacht wird, so wird er durch einen gemeinschaftlichen Angriff zu Wasser und Land auf das Fort St. Marie beginnen, und hierauf das Durchstechen der verschiedenen Dämme folgen, wodurch das Sebastianische Korps in die bedenklichste Lage geräth. Die Garnison der Citadelle kann sich sodann im Nothfall durch die Durchstiche retten, ohne das von den Belgiern besetzte und stark armirte Nordfort und die übrigen Batterien passiren zu müssen, während durch diese Gewißheit die Vertheidigung sowohl gesicherter als verlängert wird.

Belgien.

Brüssel den 18. December. Die Emancipation giebt nachstehendes Schreiben aus Verchem vom 17. d. M. Abends: „Heute scheint das Genie-Corps seine Aufgabe beendigt zu haben; es ist bis zur Krönung des bedeckten Weges der Citadelle gekommen, und, sei es nun Unmöglichkeit, die Arbeiten für jetzt ohne Hülfe der Artillerie weiter zu treiben, oder bestimmte Absicht, dieser Waffe freies Feld zu lassen, so viel ist aus allen Anstalten leicht abzunehmen, daß die Artillerie nunmehr die erste Rolle spielen

folll. Mit ihr beginnt die interessanteste und schwierigste Periode der Belagerung; es ist auch zugleich diejenige, wo der Belagerte seine militairischen Kenntnisse zeigen kann, wenn er deren hat. — Die Brustwehr der Bresche-Batterien ist fertig, so daß sie armirt werden könnten; aber aus dem, was man sieht, scheint hervorzugehen, daß dies nicht unverzüglich geschehen wird. Man hat die Nothwendigkeit eingesehen, erst die Contre-Batterien spielen zu lassen, um das Feuer des Halbmondes zum Schweigen zu bringen. Dieser Halbmond scheint auch, allem Anschein nach, eingenommen werden zu müssen, ehe man daran denken kann, sich der Bastion Toledo zu bemächtigen. Der Halbmond wird wahrscheinlich binnen 48 Stunden mit Sturm genommen werden; es scheint, daß man sich bereits mit Anlegung einer Brücke über den Graben, der nicht so breit ist, als der der Lunette, beschäftigt. Erst nach Einnahme des Halbmondes kann man die Bastion ernstlich angreifen. Indessen beschäftigt man sich in diesem Augenblick auf der Contre-Garde, zwischen dem Fort Montebello und den Ringmauern der Stadt, mit einer Arbeit, welche auf die Errichtung einer Batterie hindeutet. Dieselbe soll, wie man sagt, 4 Stück 16pfündiges Geschütz erhalten, und sogleich auf die Bastion Toledo feuern. — Man sieht aus alle diesem, welche wichtige Rolle die Artillerie zu spielen bestimmt ist; aber sie hat doppelte Schwierigkeiten zu besiegen: einmal die böse Jahreszeit, und dann die Festigkeit des Gemäuers der Citadelle.“

Dem Journal d'Anvers zufolge, hat die Belgische Flottille eine Bewegung gemacht, und ist im Begriff, sich nach dem Fort St. Philippe zu begeben, und dem Feind jede Verbindung mit der Citadelle abzuschneiden. Der Industrie giebt diese Nachricht zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Alle Gemüther sind in Aufregung, alle Telegraphen in Bewegung; Couriere bedecken die Straßen; man schläft nicht mehr in den Ministerien; die Kammern haben sich in Permanenz erklärt; der Marschall Gérard hat die Belagerungs-Arbeiten einstellen lassen, da sie leicht unnütz werden dürften; Chassé steht versteinert; der Prinz von Oranien wagt keinen Schritt zu thun. Ein Phänomen ohne Beispiel, ein unerhörtes Wunder, eins von jenen Ereignissen, welche eine Epoche charakterisiren und die Bewunderung der Jahrhunderte ausmachen, kurz, — ein Mirakel wird verkündigt. Die Welt wird erstaunen; man wird das Trojanische Pferd und den Lütticher Mörder vergessen; hört, Völker, hört! Die Belgische Flotte macht eine Bewegung! Sie wird mit den holländischen Kanonierböden kämpfen, sie verbrennen, zerstören und in den Grund bohren, und sich dann gerade vor die Citadelle legen. Wie soll dann Chassé entkommen? Er muß kapituliren, der Friede ist gemacht, die Französische Armee verläßt

uns, und die Schelde ist frei. Ehre und Ruhm der Belgischen Marine! Sie erschüttert die Welt, die Welt unterwirft sich.“

Man versichert uns, daß die Holländer mehrere Punkte in Seeländisch Flandern befestigen, welche die Schelde beherrschen. Wenn dies, wie wir nicht daran zweifeln, in der That der Fall ist, so beweist dies, daß König Wilhelm fest entschlossen ist, der Franz. Armee einen verzweifelten Widerstand zu leisten; daß er durch sein nach dem Traktat vom 22. Nov. entworfenes Vertheidigungssystem Frankreich und England außerhalb der Gränzen ihres Allianztraktats drängen und sie mit Gewalt zwingen will, entweder zurückzutreten, oder ihn auf seinem Gebiet anzugreifen. Schwerlich wird sich England nach der Einnahme der Citadelle zu andern Zwangsmaßregeln bringen lassen, als die in der Konvention vom Oktober angegeben worden; geht man über diese hinaus, d. h. bis zu einem ernstlichen Kriege mit Holland, so hört die Allianz der beiden Länder auf.

Unsere Revolution ist bestimmt, allen jetzigen und zukünftigen konstitutionellen Regierungen eine Lehre zu geben. Es ist beispiellos, und vielleicht wird sich der Fall nie mehr erneuern, daß Minister, welche die Mehrheit der populären Kammer gegen sich haben, nichts desto weniger Minister bleiben.

Nach dem Messenger de Gand sollen am Doel mehr als 70 holländische Schiffe mit Truppen in der Schelde liegen und die Ufer mit einer Landung bedrohen. Auf dem rechten Scheldeufer haben die Holländer, wie man sagt, einen Ausfall gethan, in dessen Folge ein sehr mörderisches Gefecht statt gehabt.

Brüssel den 20. December. Der Politicus meldet aus Berchem vom 18. Abends: „Das Gerücht von einer beabsichtigten Bewegung von Seiten des Prinzen von Oranien, um die Citadelle zu entsetzen, war durchaus ungegründet. — Die vergangene Nacht ist ohne Widerrede die mühseligste gewesen, welche die Soldaten seit Beginn der Belagerung zu ertragen gehabt haben. Unsere Bresche-Batterien sind noch nicht armirt; und es wäre unnütz, daß dies geschähe, bevor nicht der Halbmond zum Schweigen gebracht ist. Die Vorbereitungen, um dieses Werk mit Sturm zu nehmen, werden fortgesetzt.“

Der Moniteur enthält folgenden Bericht aus Berchem vom 19. 4 Uhr Nachmittags: „Seit gestern Abend hat das Feuer nicht aufgehört, und ist immer sehr lebhaft gewesen. Das Gewehrfeuer besonders hört man beständig. — Gegen 1 Uhr Morgens hatte man nahe bei dem Halbmond der Hülfspforte einen Graben-Uebergang vorbereitet, und man schickte sich an, diesen Theil des Platzes anzugreifen, in der Absicht, den Feind herauszufordern, indem man für einen Augenblick eine der ge-

fährlichsten Stellungen besetzt; aber es scheint, daß man einsah, daß eine Operation, welche jedenfalls kein anderes Resultat haben konnte, als dem Feind Schaden zu thun und ihn zu beunruhigen, einen zu starken Verlust an Menschen mit sich führen würde, und man verzichtete darauf. Das Feuer ist gegen Mittag in der Gegend der Lunette St. Laurent fürchterlich gewesen. Die Holländer ließen von der linken Seite der Bastion Toledo und von dem Halbmonde eine wahre Fluth von Wurfgeschossen auf die Franzosen regnen, welche denselben sehr hinderlich waren. Die Franzosen, welche als Tirailleurs auf den Bänken der Tranchée aufgestellt waren, antworteten ihnen kräftig; aber sie waren den Haubitzkugeln, den Granaten und einem Regen von Steinen ausgesetzt, der ziemlich bedeutende Verwüstungen anrichtete. — Die Mineurs haben in der vergangenen Nacht viel gelitten; 11 derselben wurden in weniger als drei Minuten kampfunfähig gemacht. Die Uebrigen setzten ihre Arbeiten mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit fort. Was man auch in Antwerpen gesagt haben mag, es ist gewiß, daß man noch nicht Bresche schießt, und es ist zu vermuthen, daß die Generale des Genie's und der Artillerie, welche für ausgezeichnet in ihrem Fach gelten, vortreffliche Gründe haben, zu handeln, wie sie es thun, und es ist sehr klug von ihnen, daß sie diese Gründe nicht allen Neugierigen mittheilen, die sich ins Hauptquartier drängen."

Brüssel den 21. December. Endlich, nach einer zehnstündigen, außerordentlich mühseligen, unter den Befehlen des Generals Meigre und des Obersten Bouteiller ausgeführten Arbeit, ist die Bresche-Batterie in der vergangenen Nacht armirt worden; die sehr schwierigen Verbindungen und das nahe Feuer des Feindes hatten diese Operation sehr gefährlich gemacht; aber sie ist beendet, und morgen früh wird das Feuer beginnen."

Antwerpen den 18. December. Das hiesige Journal meldet: „Die vorige Nacht ist für die Operationen des Genie-Corps fürchterlich gewesen. Die Arbeiter, bis an die Kniee im Wasser, kämpften mit einer bewundernswürdigen Ausdauer gegen Schwierigkeiten, welche unübersteigbar schienen. Mehrere dieser Arbeiter sind beim Zusammenstürzen der Werke umgekommen, andere mehr oder weniger verwundet worden. Der Hauptmann vom Genie, Couteau, ist durch eine Kanonenkugel und der Lieutenant Gravel, vom 19. Regiment, durch eine Musketenkugel, die ihm in das rechte Auge fuhr, getödtet worden. Ueberhaupt sind durch das sehr mörderische Kleingewehrfeuer der Citadelle Mehrere getödtet oder verwundet worden. Trotz aller Hindernisse schreitet die Belagerung zu ihrer letzten Periode vor. Der Halbmond und die Bastionen werden bald durchbrochen seyn. Die Widerstandsmittel sind doppelt stark durch die Solidität der Werke

und die Kunst, mit der die Einrichtung derselben geleitet worden ist. So werden auch die Kunst und die Kraft des Genie-Corps und der Artillerie mit der Tapferkeit und Beharrlichkeit der Belagerer darüber den Sieg erringen. — Wir haben übrigens das Niederfallen einiger Wurfgeschosse in die 4te Section und die daraus entstandenen Unfälle zu beklagen. Eine in das, mit so vieler Sorgfalt aufgestellte naturhistorische Cabinet des Herrn Nets gefallene Bombe hat große Verwüstungen angerichtet. Eine zweite Bombe ist in den Garten des Herrn Lemmens gefallen und hat eine Person getödtet und eine andere verwundet. Viele Bewohner dieses gefährlichen Stadtviertels verlassen dasselbe.

Antwerpen den 18. December, 9 Uhr Abends. Bis zu diesem Augenblick ist, wie man allgemein versichert, nur eine einzige Bresche-Batterie, welche gegen die linke Seite des Halbmondes der Bastion Toledo schießen soll, errichtet und armirt worden; aber kaum konnte man dieselbe als beendet betrachten, als von der Citadelle aus ein Hagel von Bomben, Granaten und Kugeln gegen die Batterie geschleudert, und dieselbe vollständig demontirt wurde, so daß die ganze Arbeit von neuem zu beginnen ist. Seit der ganzen Dauer der Belagerung haben wir noch nicht so furchtbar schlechtes Wetter gehabt, als in der vergangenen Nacht; es hörte nicht auf zu regnen und zu hageln, und man kann nicht leugnen, daß dieses Wetter nachtheilig auf den Gesundheits- und Gemüths-Zustand der Franzosen wirkt. Die Citadelle unterhielt in der Nacht ein lebhaftes Feuer, besonders mit Kartätschen, und die Belagerer haben viele Tode und Verwundete gehabt, worunter mehrere Offiziere. Eine Bombe soll einem Grenadier gerade auf den Kopf gefallen seyn, ihn zermetterte haben, dann in die Erde gefahren seyn, und auf diese Weise dem Soldaten, der spurlos verschwand, gleich sein Grab gegraben haben. — Der Herzog von Orleans befindet sich noch immer bei seiner Brigade an der Holländischen Gränze. Man glaubt immer noch, daß es die Absicht des Prinzen von Dranien ist, eine Bewegung nach Antwerpen zu auszuführen. Die beiden Generalstabe der Belgischen und Französischen Armee geben sich alle ersinnliche Mühe, um von dem, was in der Holländischen Armee vorgeht, genaue Kunde zu erhalten; aber die Pläne des Feldmarschalls scheinen sehr geheim gehalten zu werden. — Der König ist heute Nachmittag um 5 Uhr in Begleitung des Generals Desprez hier eingetroffen.

Antwerpen den 19. December. Die Anzahl der Kugeln, welche in die Stadt gefallen sind und wirklich Schaden angerichtet haben, beläuft sich auf 36 Kugeln und 31 Bomben und Haubitzen. Das gegen ist die Zahl der Bomben, welche ohne zu platzzen, oder ohne sonstigen Nachtheil zu verursachen, in die Stadt geflogen sind, viel bedeutender. In

der Nachbarschaft der Esplanade fiel gestern eine Bombe in das Bett eines Mannes, als derselbe es kaum verlassen hatte. Der Mann kam mit dem Schrecken und einem verbrannten Bette davon.

Die Zahl der bisher durch die Kugeln beschädigten Häuser beläuft sich auf 70.

Die Französ. Armee hat in 14 Tagen 4000 Toisen Laufgraben beendet; allein dieselben sind unglücklicherweise immer noch mit Wasser angefüllt, wie zu Anfang der Belagerung, wodurch natürlich die Arbeiten sehr verzögert werden, indem die Arbeiter bis an die Knie im Kothe waten. Wir haben bisher nicht mehr als 600 (?) Mann kampfunfähig; allein große Schwierigkeiten sind noch zu überwinden: eine Brücke zu legen, eine Deckente in den Graben und eine Passage über den Graben — alles Arbeiten, die durch die Breite des Grabens, wie durch die beständige Veränderung des Wasserspiegels in demselben sehr gefährlich werden.

Die gefangenen Holländer scheinen sehr erkenntlich für die freundliche Behandlung der Französischen Offiziere; sie sagen, sie hätten nur einen Kummer, daß man nämlich glauben könnte, sie hätten sich nicht gut vertheidigt.

Die Lunette St. Laurent war nur von 108 Mann vertheidigt, von welchen ungefähr 40 einen Augenblick der Verwirrung benutzen konnten, um durch das Hülfsthor in die Citadelle zurückzukehren. Die Lunette war zum Theil dearmirt worden; es befanden sich darin nur noch 3 Stück Geschütz.

Als Grund der Bewegungen der Holländischen Armee giebt man an, daß der Prinz von Oranien die Absicht habe, einen Deich unterhalb Antwerpen zu durchstechen.

Die Times versichern, daß die meisten Engländer, welche die Belagerungsarbeiten besuchen, laut ihre Wünsche für den Triumph der Holländischen Sache aussprechen.

John Bull will wissen, daß General Chassé, als ihm Jemand bemerkte, Marschall Gerard werde den allenfallsigen Schaden an Antwerpen mit Holländischem Gold e bezahlt machen, zur Antwort gab: „Ja wohl! der Marschall soll es nur versuchen; er wird Ni en genug finden.“

Man will wissen, daß Marschall Soult den General Sebastiani sehr tadelt, weil er sich ohne Befehl des Marschall Gerard zu weit vorgeschoben. Im Französischen Ministerium fürchtet man sehr für einige Regimenter seiner Division und für ihn selbst.

Der Phare will nach Handelsbriefen aus London wissen, daß Holland sich erboten habe, unter der Vermittelung der fünf Mächte mit Belgien in Unterhandlung zu treten.

Die Zahl der bis jetzt zum Sturm der Citadelle angefertigten Leitern beläuft sich auf 850.

D e u t s c h l a n d.

Die neuesten Hamb. Blätter der Börsenhalle vom

24. und 25. Dec. enthalten folgendes Neuere: „Wir erhalten die Londoner Post vom 21. d. Aus Lissabon hatte man wieder Nachrichten vom 12. und aus Porto bis zum 15., wonach die Stadt abermals am 13. ein sehr zerstörendes Bombardement ausgestanden hatte. Uebrigens waren Lebensmittel aus Galicien in die Stadt gelangt. — Aus Brüssel hatte man Nachrichten, daß V. fehle erteilt waren, Wenlo in Vertheidigungsstand zu setzen. — Man wußte schon, daß es ein misslungener Versuch der Franzosen am 19., Faschinen in den Citadellgraben zu werfen, gewesen war, bei welchem Gen. St. Cyr und andere Offiziere verwundet worden.“ — „Man schreibt aus Paris vom 19. d.: „Der Herzog v. Broglie hat von Hrn. v. Talleyrand sehr wichtige Depeschen erhalten; dem Gerüchte nach kündigten sie die Wiederaufnahme der Verhandlungen der Conferenz in der ersten Hälfte des Januars, wo wohl die Citadelle über seyn würde, an.“

Dresden den 12. December. Der Adel in der Oberlausitz, welcher schon bei der letzten Ständesammlung gegen die neue Verfassung Protestation einlegte, scheint Willens, die Wahl der Rittergutsbesitzer in die Kammern seinerseits nicht vorzunehmen, und überhaupt jeden Antheils an dem bevorstehenden Landtage sich zu enthalten. Herrn Prof. Scheibel von Breslau, der hier als Kanzelredner aufgetreten war, ist von Seite des Kultusministeriums das Predigen untersagt worden. Die Bürgerzeitung hatte ihm Mysticismus vorgeworfen, und viele Stimmen im Publikum traten dieser Ansicht bei.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 17. December. In Marseille hat, meldet man, die Französische Regierung die Strenge ihrer Maßregeln gegen Holländisches Eigenthum bedeutend gemildert; es wird den Consignatarien alles solches, das — in Frankreich versichert ist, aus geliefert.

Bis jetzt sind 341 Wahlen für das neue Parlament bekannt geworden; dem Globe zufolge befanden sich unter den Gewählten 255 Reformisten, 77 Tories und 9 Radikale. Der Erz-Radikale Cobbet ist für Oldham gewählt worden.

Im auswärtigen Amte gingen gestern Depeschen aus Portugal ein. Die Nachrichten aus Porto reichen bis zum 9. December. Der Britische Konsul hatte in Bezug auf den Abgang Englischer Schiffe aus dem Douero mit Santa Martha einige Schreiben gewechselt, und dieser hatte eingewilligt, den Termin für deren Absegeln noch um einige Zeit hinauszuschieben, jedoch nur auf so lange, als das schlechte Wetter ihnen das Auslaufen nicht gestattete. Die hier eingegangenen Privatbriefe melden, daß zwei Schiffe mit Proviant in Porto angekommen waren; sonst enthalten sie nichts von Bedeutung, sollen jedoch im Ganzen ziemlich ungünstig für Dom Pedro lauten.

Von dem am 15. d. Mts. an der hiesigen Bräse verbreitet gemessenen Gerüchte, daß in Folge einer zwischen den hohen Mächten getroffenen neuen Uebereinkunft die Citadelle von Antwerpen dieser Tage übergeben werden solle, ist seitdem die Rede nicht weiter gewesen, doch haben sich unsere Fonds-Course auf einem festen Standpunkte behauptet.

Nach Briefen aus Vera-Cruz vom 25. Oktober hatten die Truppen des Generals Santana einen entscheidenden Sieg über die Regierungs-Truppen davongetragen, und Santana befand sich mit etwa 7000 Mann bis auf 4 Legua's von Mexiko. Die Regierung schien entschlossen zu seyn, sich bis auf den letzten Augenblick zu vertheidigen. Am 10. Oktober war zu Mexiko noch Alles ruhig, obgleich man der Ankunft Santana's täglich entgegen sah.

Briefe aus Vera-Cruz vom 27. Oktober melden, daß durch Vereinigung mit den Truppen des Gen. Valencia es Santana geglückt sei, Puebla einzunehmen.

Nachrichten aus Neu-Orleans vom 9. November melden die beträchtliche Abnahme der dort so schrecklich gewüthet habenden Seuchen.

London den 18. December. Aus dem auswärtigen Amte wurde am 14. d. den mit Porto in Verbindung stehenden Kaufleuten, auf ihre Anfrage, ob Sr. Majestät Regierung die Unterbrechung der Douero-Schiffahrt durch Dom Niguels Truppen als legale Blokade anerkenne oder nicht, im Namen Lord Palmerstons geantwortet: „daß wenn, nach der Mittheilung vom auswärtigen Amte vom 19. v. M., sie fortfahren würden, Schiffe nach dem Douero zu senden, und die Niguelistischen Batterien bei ihrem Versuche, in den Fluß einzulassen, auf sie feuern würden, sie keine Entschädigung für den entstehenden Verlust zu erwarten hätten.“

In öffentlichen Blättern liest man: „Merkwürdig war eine Rede des Lords Palmerston als Wahl-Kandidat für den südlichen Theil von Hampshire, worin er unter Anderem erklärte, er wisse gar nichts von einem Kriege mit Holland, der lediglich in der lebhaften Einbildungskraft „einiger Schreier“ existire. Wahrscheinlich hat der edle Lord die Verwundeten und Amputirten bei Antwerpen unter diesen „Schreier“ verstanden. Man macht die Bemerkung, daß freilich durch Englische Kugeln noch kein Holländer getroffen zu seyn scheint, geschähe es aber z. B., indem ein Holländisches Schiff sich der Aufbringung widersetzen würde, so möchte man, da kein Krieg und mithin kein Kriegsbrecht in Ausübung ist, den Thäter vor Englischen Gerichten auf Mord anklagen können. Lord Brougham wird im Stande seyn, diesen Zweifelsknoten zu lösen.“

Portugalia.

Lissabon den 8. December. Die Hofzeitung vom 30. v. Mts. enthält ein Rescript des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Visc. v. Santarem, datirt aus dem Hauptquartier zu Braga vom

29. v. M., an den Grafen v. S. Lorenzo, worin es heißt: „auf die förmliche Beschwerde des Adm. Parker, wegen Beschiesung des Britischen Cutters „Raven“, habe der König Befehl erlassen, seine gänzliche Mißbilligung wegen solcher Handlungen an den Tag zu legen, um Sr. Britischen Majestät und dem Admiral die vollkommenste Genugthuung zu gewähren.“

Unter'm 3. d. enthält die Hofzeitung folgenden Bericht des Visc. v. Santa-Martha an den Kriegs-Minister aus dem Hauptquartier Ugoas Santos vom 28. v. M.: „Ich habe die Ehre, Ew. Excell. zu melden, daß die Rebellen heute einen starken Ausfall gegen die Brigade der zweiten Abtheilung unter Brigadier Gen. Valente und J. J. v. Araujo gemacht haben; sie wurden mit großem Verlust abgeschlagen. Die Reiter-Schwadron von Chaves unter Hauptmann Suedes (der durch ein Bajonet verwundet wurde) machte eine Charge. Ich sende nach Bahonga 33 Gefangene und 2 Offiziere und 11 Ausreißer; unter letzteren ist ein Französl. Lancier-Sergeant. Die Rebellen konnten nur einige Baracken der Brigade des Brigadiers Gen. Araujo Carneiro in Brand stecken und weiter nichts. Es ist jetzt 7 Uhr Abends und ich komme gerade aus dem Felde zurück; sobald ich nähere Umstände erhalte, werde ich einen ausführlicheren Bericht senden, welches alles ich Sr. Majestät vorzulegen bitte.“

Vermischte Nachrichten.

In Kopenhagen ist eine Herde von 90 Rennthieren nebst 2 Lappländischen Begleiterinnen angekommen; sie haben viele Zuschauer herbeigelockt, die begierig waren, ein so seltenes Schauspiel zu erblicken.

Die Stadt Antwerpen und die Citadelle hatten seit dem Abfalle der Niederlande von Spanien 12 Belagerungen auszuhalten, sie fielen in die Jahre 1576, 1583, 1585, 1706, 1746, 1748, 1789, 1792, 1793, 1799, 1814 und 1832.

Musikalisches.

Mit Vergnügen genügt die Redaktion der an sie ergangenen Aufforderung, den blinden Flötenbläser, Hrn. G. Friebe, einen Jüngling des Breslauer Blinden-Instituts, der in den ersten Tagen des nächsten Jahres im hiesigen LogenSaal ein Konzert zu geben beabsichtigt, durch einige Worte dem hiesigen kunstliebenden Publikum zu empfehlen. Hr. Friebe ist mit den vortheilhaftesten Zeugnissen von höchst achtbaren Künstlern aus Breslau und andern Städten versehen, und somit darf man sich einen genügenden Abend versprechen. Ueberdies darf der arme, des Augenlichts beraubte, Künstler wohl erwarten, daß das wohlwollende Posener Publikum ihm schon seines Unglücks wegen eine gütige Theilnahme nicht versagen wird.

Theater.

Von kompetenter Hand ist der Redaktion ein ausführlicher Bericht über die am verfloffenen Freitag aufgeführte Oper „Der Barbier von Sevilla“ zugekommen, aus dem hier, aus Mangel an Raum, nur einiges, das sich auf unsern berühmten Gast bezieht, entlehnt wird.

„Anfangs“, sagt der Berichterstatter, „frappirte mich der eigenthümliche Ton des Herrn Jäger, aber von Scene zu Scene ward ich immer mehr inne, daß ich einen vollendeten Gesangsmeister vor mir hatte. Von einer so richtigen und dabei doch originellen Auffassung eines Tonwerks hatte ich bisher kaum eine Ahnung gehabt. Der charakteristische Vortrag, in dem sich das selbstständige Leben des Künstlers so bestimmt ausdrückt, macht die Komposition gewissermaßen zum freien Eigenthum desselben, und bringt unfehlbar die Wirkung hervor, daß der Ton, wie er aus dem Innersten kommt, so auch die innerste Seele des Hörers, wenn dieser andere Empfänglichkeit besitzt, ergreift und erwärmt. Hr. Jäger bezaubert durch die höchste dramatische Auffassung, worin er seine vollendete Schule meisterhaft bekundet; wogegen andere Sänger den höchsten Triumph ihrer Kunst leider nur zu oft durch bloße Ausbildung der Kehlfertigkeit zu erringen glauben, die aber bei aller technischen Vollendung kalt läßt. Er verbindet mit der höchsten Volubilität der Stimme die nöthige Kraft, den reinsten Ton und eine, ich möchte sagen, überraschende Klarheit, die, wo es der Ausdruck erfordert, mit der zartesten Weichheit gepaart ist.“ — Der Bericht, der darauf sich über Einzelheiten verbreitet, schließt mit den Worten: „In dem Vortrage des Herrn Jäger ist der dramatische Ausdruck bis in die kleinsten Schattirungen dergestalt durchgeführt, die Charakteristik so treu gehalten und der leuchtendsten Gesang mit dem Sujet so harmonisch verschmolzen, daß es schwer halten möchte, einen zweiten Sänger von so vollendetem, künstlerischer Ausbildung zu finden.“

Stadt = Theater.

Dienstag den 1. Januar: Die weiße Dame vom Schlosse Avenel; komische Oper in 3 Akten von Scribe, Musik von Boieldieu. Für die deutsche Bühne bearbeitet von J. B. Rousseau. — (Georges, ein junger Engländer Offizier: Hr. Jäger, Königl. Württembergischer Opern- und Kammerläufer.) — Vorher: Ein Prolog.

Ich statte hiermit allen meinen hiesigen Freunden und Bekannten den aufrichtigsten Glückwunsch zu dem bevorstehenden Jahres-Wechsel ab, erlaube mir aber die ergebenste Bitte, sich der Gratulation wegen nicht in meine Wohnung zu bemühen, weil ich und meine Frau am Neujahrs-Tage von hier abwesend seyn werden.

Vosen den 29. December 1832.

Fr. v. Räder,
General der Kavallerie.

Ediktal = Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Landgerichte wird der Bäcker Samuel Krug, welcher sich im Jahre 1807 von Vojanowo entfernt und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, so wie dessen unbekanntes etwaige Erben oder Erbberichtigte, auf den Antrag seiner Schwester, der verwittwet gewesenen Hedelsbfer, Johanna Christiana geborne Krug, jetzt verehelichten Bäcker Sellmann, und des ihm bestellten Kurators, Tuchmachermeisters Johann

Franz Hedelsbfer, mit der Aufgabe hierdurch vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf den 5ten Juli 1833 Vormittags um 8 Uhr,

auf hiesigem Landgerichte vor dem Deputirten Ober-Landesgerichte-Referendarius Baron v. Richthofen, angezeigten Termine persönlich zu stellen, oder auch von seinem Leben und Aufenthalt dem unterzeichneten Gerichte vor dem anstehenden Termine schriftlich Anzeige zu machen, und demnachst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die Todeserklärung ausgesprochen, und sein nachgelassenes Vermögen, den Anstehenden nach, seinen nächsten Erben, oder dem Königl. Fiskus, ausgeantwortet werden wird.

Fraustadt den 13. September 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Unser Exekutor hat sein Dienstsiegel am 1ten oder 2ten d. Mts. in der Gegend von Pomicz verloren. Dies wird zur Verhütung des Mißbrauchs bekannt gemacht und um Rückgabe desselben ersucht.

Wittkowo den 21. November 1832.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Die Casino-Gesellschaft in Vosen sucht zum 1sten April 1833 einen Dekonom, der wo möglich die Kochkunst erlernt hat.

Derselbe erhält außer freier Wohnung im Casinos Lokal, für die Heizung des Letzteren in den Wintermonaten eine Vergütung von 150 Rthlr. jährlich, wie auch zu seiner Erleichterung zwei Marqueurs, die von der Gesellschaft gehalten und besoldet werden.

Personen, welche dies Engagement eingehen wollen, und für das ihnen anzuvertrauende Mobiliar eine Kautio von 300 Rthlr. erlegen können, werden ersucht, ihre Anerbietungen der Direktion in frankirten Briefen zugehen zu lassen. Eben so wird auch ein Marqueur, der daneben in der Eigenschaft als Tafeldeckler Dienste zu leisten vermag, ein Engagement bei der hiesigen Casino-Gesellschaft finden, wenn derselbe sich durch vortheilhafte Zeugnisse über sein früheres Wohlverhalten ausweisen kann.

Vosen den 12. December 1832.

Die Direktion des Casino in Vosen.

Wenn Besitzer großer, nicht fern vom fließbaren Wasser gelegenen, Forsten geneigt seyn sollten, starke kiehene Baubölzer von 50 bis 60 Fuß Länge mit 12 bis 16 Zoll Zopf-Stärke zu billigen Preisen zu verkaufen, so werden die Offerten nebst den Bedingungen von einem reellen, mit barem Gelde handelnden Käufer, im hiesigen Intelligenz-Comptoir unter M. C. portofrei erbeten.

Berlin, den 18. December 1832.

Zum Ball den 31sten d. M. laeet ganz ergebenst ein

Friebel.